

Hallo liebe Leser,

es wird Zeit für meinen zweiten Rundbrief! Diesmal soll es in meinem Bericht um ein politisch gesellschaftliches Thema gehen. Ich habe bewusst ein Thema gewählt, welches mich als junge Erwachsene schon länger hier beschäftigt.

Vorweg möchte ich noch loswerden, dass ich nach einem halben Jahr Chileaufenthalt nicht glaube die Komplexität der chilenischen Gesellschaft oder Politik verstehen zu können, aber dennoch haben die Begegnungen mit den Menschen hier vor Ort und in den Projekten natürlich Eindrücke hinterlassen.

Wenn ich durch die Straßen in San Felipe laufe oder auch in Santiago unterwegs bin fällt mir eine Gesellschaftsgruppe besonders auf, die sehr jungen Mütter mit ihren Kindern. Dabei finde ich es gar nicht weiter verwunderlich, wenn chilenische Frauen anscheinend mehr Kinder bekommen als bei uns zu Hause die deutschen Frauen. Nein verwunderlich finde ich den Fakt, dass viele Teenager schon so früh Mütter werden. Es ist ein alltägliches chilenisches Bild, ein junges Mädchen, welches vielleicht 15 Jahre alt ist und einen Kinderwagen vor sich herschiebt. Für mich als 20-Jährige unvorstellbar.

Doch womit hängt das zusammen, dass so viele Jugendliche hier Kinder bekommen? Gibt es neben gesellschaftlichen Gründen auch politische Einflüsse? Kann es sein, dass dieser Fall nur mir merkwürdig erscheint, weil ich mit einer europäischen und deutschen Sichtweise darauf blicke? Wie sehen es die Chilenen denn selber?

Bei meinen Beobachtungen fiel mir bisher folgendes auf, das Kinderkriegen im sehr jungen Alter betrifft alle sozialen Schichten. Weder Faktoren wie ein bestimmter Bildungsgrad noch der Ort, also das Leben in der Stadt oder auf dem Land, sind zwangsläufig von Bedeutung.

Von Bedeutung ist tatsächlich glaube ich aber ein biologisches Phänomen. Wenn ich ein 14-jähriges deutsches und ein 14-jähriges chilenisches Mädchen vergleiche, fällt mir auf, dass der Körper eines chilenischen Mädchens wesentlich weiblicher und weiterentwickelt ist. Des Weiteren sind Chileninnen in diesem Alter schon häufig provokant gekleidet und darauf bedacht sich zu präsentieren. In einem meiner Projekte sehe ich so etwas häufig. Soziale Medien wie Instagram, Snapchat und Co. geben dem ganzen Platz und verstärken in meinen Augen die Entwicklung zum frühzeitigen Ende der Kindheit. Allerdings sehe ich diesen Trend auch in Deutschland und anderen Ländern. Trotzdem kriegt deswegen dort ja auch nicht ein Großteil der Gesellschaft so früh Kinder.

In der Vergangenheit war es in vielen Ländern ganz natürlich früh zu heiraten, früh Kinder zu bekommen und von zu Hause auszuziehen. Dieses veraltete Bild trifft aber, bis auf das frühe Kinderkriegen, auf die Chilenen auch nicht mehr zu. Heute lebt man häufig noch bis zum dreißigsten Lebensjahr zu Hause bei seinen Eltern und geheiratet wird nicht unbedingt viel früher. Warum hat sich in Chile also vieles geändert nur diese soziale Norm ist bestehen geblieben?

Um auf meine Fragen Antworten zu finden, habe ich junge Mütter aus meinem Bekanntenkreis befragt. Die meisten von Ihnen gaben an nichts oder besonders wenig über Aufklärung gewusst zu haben. Zum einen würde in vielen Haushalten mit den Eltern darüber nicht gesprochen worden sein und zum anderen spielt ein weiterer Faktor eine Rolle, denn in chilenischen Schulen existiert kein Sexualkundeunterricht. Außerdem gingen wenige Chileninnen zum Frauenarzt, so dass eine weitere mögliche Informationsquelle wegfällt. Andere Quellen müsse man dann erstmal suchen. Meine Gruppe junger Mütter, so habe ich erfahren, habe die Notwendigkeit nach Informationsbeschaffung zu diesem Zeitpunkt noch nicht gesehen und ans Kinderkriegen nicht weiter gedacht. Ungewollte Schwangerschaften haben auch andere weitere Gründe.

Verhütungsmittel sind in Chile im Vergleich zu Deutschland relativ teuer. Kondome kosten hier umgerechnet 1,30 Euro pro Stück oder sogar mehr. Die Pille ist in einem katholischen Land wie Chile zwar erlaubt doch eben auch kostenintensiv auf Dauer. Viele Menschen können dieses Geld monatlich nicht aufbringen. Für diejenigen wurde zwar Abhilfe geschaffen, in dem sie in chilenischen Krankenhäusern gratis Kondome bekommen leider sei deren Qualität mangelhaft. Aus diesem Grund verzichteten viele Jugendliche komplett auf Verhütungsmittel und gehen das Risiko bewusst oder auch unbewusst ein, Kinder zu zeugen. Es kommen weitere Schwierigkeiten hinzu.

Im Fall, dass ein junges Mädchen schwanger ist und es zu spät für die Pille danach ist, darf das heranwachsende Kind laut einem Gesetz aus der Pinochet Diktatur nicht abgetrieben werden. Damit gehört Chile zu einem der wenigen Ländern weltweit in denen Abtreibung nach wie vor strikt verboten ist. Seit Anfang dieses Jahres gibt es nun Hoffnungen für Mädchen und Frauen auf eine Entschärfung des Gesetzes, dass zumindest im Falle einer Vergewaltigung oder aus medizinischen Gründen ein Schwangerschaftsabbruch möglich ist. Bislang ist die Politik im konservativen Chile im Bezug darauf gespalten. Bei illegalen Abtreibungen drohen Gefängnisstrafen.<sup>1</sup> Eine wohlhabende Familie profitiert in dieser Hinsicht, da sie sich eine Privatklinik in Santiago oder auch im Ausland leisten kann.<sup>2</sup>

Nach diesen Informationen, die ich zum großen Teil auch aus den Gesprächen mit den jungen Müttern ziehen konnte finde ich es nicht mehr merkwürdig, dass junge Mädchen hier so früh Kinder bekommen, da es im Vergleich zu Deutschland wie bereits genannt viele gesellschaftliche aber eben auch politische Unterschiede gibt.

Schwerer gestaltet sich eine Antwort auf meine letzte Frage, wie die Chilenen die Situation selber sehen. Die Konversationen mit den Müttern haben mir gezeigt, dass ihre Kinder keine Wunsch Kinder waren, sie ihre Kinder aber über alles lieben. Für mich als außenstehende Person ist es unmöglich darüber zu urteilen, wie es im Inneren der jungen Mädchen aussieht. Andere unabhängige Personen mit denen ich gesprochen habe waren von der Situation auch nicht begeistert.

Mit meiner subjektiven Sichtweise auf das Geschehen glaube ich festzustellen, dass ein Großteil der Gesellschaft ungewollte Schwangerschaften im Teenageralter hinnimmt und nicht weiter über mögliche Lösungsansätze nachdenkt.

Trotzdem hoffe ich in Zukunft auf eine Gesellschaft und eine Politik die trotz religiöser Einflüsse die Initiative ergreift ungewollte Schwangerschaften zu vermindern. Hierzu benötigt es meiner Meinung nach Aufklärungsunterrichte in Schulen, eine Lösung für günstige und sichere Verhütungsmittel, und zudem das Vorantreiben der Selbstbestimmung von (jungen) Frauen.

Ich würde mich freuen, wenn ich euch mit meinem Rundbrief einen weiteren Einblick in das Leben hier in Chile geben konnte!

Muchos saludos ins winterliche Deutschland!

Luisa

<sup>1</sup> <https://www.taz.de/Senat-in-Chile-lockert-Verbot/15378440/> Zugriff: 05.02.2017, 21:23 Uhr

<sup>2</sup> <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/abtreibungsverbot-in-chile-was-eine-mutter-durchmachen-musste-a-1083989.html> Zugriff: 05.02.2017, 21:08 Uhr